

SÄKULARINSTITUTE

Die beiden Beiträge über Säkularinstitute in Heft IV/1955 haben ein außerordentlich reges Echo gefunden. Die Anschrift des französischen Säkularinstituts, um die eine Reihe von Leserinnen bat, haben wir bereits in den „Streiflichtern“ des vorigen Heftes (S. 86) mitgeteilt. Heute möchten wir nun der von vielen Seiten geäußerten Bitte nachkommen, etwas über deutsche Säkularinstitute zu berichten. Wir haben uns an die einzelnen Gemeinschaften gewandt und von ihnen die erbetenen Auskünfte erhalten, die wir in ihrer originalen Form im folgenden abdrucken.

Diejenigen Kreise unserer Frauenjugend, in denen der Wunsch schon laut geworden ist, einmal im einzelnen die Einrichtung der Säkularinstitute zu besprechen, werden sich über diese Unterlagen sicher freuen und sie miteinander durchgehen. Näheres brauchen wir dazu wohl nicht zu sagen, da es hier einmal nicht darum geht, „einen anregenden Abend zu gestalten“, sondern darum, eine wirkliche Information zu geben, wo das Interesse an der Sache schon von selbst vorhanden ist.

Wer dann über einzelne Institute noch Genaueres erfahren möchte, kann sich an die angegebenen Adressen wenden.

SCHWESTERNSCHAFT ST. BONIFATIUS

Anschrift: Schwesternschaft St. Bonifatius, Mutterhaus St. Lioba (21a) Heidenoldendorf-Kupferberg über Detmold/Lippe.

Der Plan zu dieser Gemeinschaft wuchs 1945 aus Erfahrung in der Diaspora-Arbeit. Drei Jahre später, Weihnachten 1948, billigte der Erzbischof von Paderborn das Statut der Schwesternschaft. Im darauffolgenden Jahr konnte die Arbeit begonnen werden. — Der Pater Spiritual der Schwesternschaft St. Bonifatius schreibt uns folgendes:

„Die Grundidee unserer Gemeinschaft ist die Teilnahme am Erlösungswerk Christi durch Nachfolge Christi und Nachahmung seines Lebens. Die Gloria Dei steht im Mittelpunkt unseres Seins und Strebens. Diesem einen Ziel sind die mannigfaltigen Zwecke unterzuordnen. Jede Art des Berufslebens kann in das Apostolat eingebaut werden. Unsere Gemeinschaft lebt nach der Regel des hl. Benediktus, aber nicht als klösterliche Gemeinschaft, sondern als Säkularinstitut. Die Bindung erfolgt durch die Oblation, d. i. eine kirchenrechtlich etwas weniger strenge Bindung als die Gelübde. Als einziges Gelübde ist die vollkommene Keuschheit verlangt. Bereits im Postulat erfolgt nach Möglichkeit ein Einsatz in der Welt. Das Noviziat ist zweijährig; das erste Jahr im Mutterhaus, das zweite

Jahr teils in der Welt, teils wieder im Mutterhaus. Als einzige Aufnahmebedingung stellt St. Benediktus: Daß einer wahrhaft Gott sucht.

Selbstverständlich hängt damit zusammen ein gesunder Leib, ein klarer Verstand, und eine gesunde Seele. Mitgift und dgl. sind nicht erforderlich. Ebenso ist eine Fachausbildung vor der Aufnahme nicht unbedingt notwendig. Die berufliche Ausbildung für die spätere Arbeit erfolgt auf kirchlich bzw. staatlich anerkannten Schulen, je nach Vorbildung und Neigung. Selbstverständlich nimmt die Schwesternschaft auch gern Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung in das Noviziat auf. — Einsatzmöglichkeiten gibt es in den verschiedensten Variationen, von der Landwirtschaft angefangen bis zur bildenden Kunst.

Die Schwestern betreuen ein See-Erholungsheim für 150 Kinder auf der Insel Sylt; ein Müttergenesungsheim in Plön, südlich von Kiel; das St.-Raphaels-Hospital für Auswanderer, zugleich mit Hotelbetrieb für Durchreisende in Hamburg. Außerdem sind einige Seelsorgestationen übernommen, womit meistens Kindergärten, ambulante Krankenpflege und dgl. verbunden ist. Einige Schwestern führen das Kunstatelier und versuchen vor allem Wand- und Glasmalerei in den Dienst der Diasporaseelsorge zu stellen. Andere Schwestern führen die Landwirtschaft und Garten im Mutterhaus. Wichtig für unseren benediktinischen Lebensstil ist das gemeinsame Leben in kleinen Gruppen, was sich besonders in der Diaspora segensvoll auswirkt. Die Schwesternschaft kennt keinen Unterschied zwischen Chorfrauen und Laienschwestern. Das Chorgebet wird deutsch gebetet und ist keine bindende Verpflichtung im Einsatz. Auch die Arbeit in den Missionen wird angestrebt.

Die Schwestern tragen zwar einen eigenen Ordensnamen, jedoch keine eigene Ordens-tracht.“

CHRISTKÖNIGSSCHWESTERN

Anschrift: Mutterhaus der Christkönigsschwestern, Meitingen bei Augsburg.

„Einige unserer Schwestern stehen in der Jugendarbeit und beziehen DIE JUNGFÜHRERIN“, schreibt die Generaloberin in ihrem Brief, dem sie folgende Angaben über ihre Gemeinschaft beifügt:

„Die Christkönigsschwestern wurden 1919 in Graz als ein Zweig der Societas Christi Regis (= Gesellschaft Christi des Königs) gegründet. Sie wollen mitten in der Welt, wo sich der Kampf zwischen Licht und Finsternis täglich neu abspielt, ‚Zeugnis für das Licht‘ geben. Ihre Regel ist das Neue Testament, ihr Leitgedanke: Christus muß König sein! Um sich Gott ganz hinzugeben im persönlichen Vollkommenheitsstreben und den Werken des Apostolats, legen sie nach einer Probezeit von wenigstens 2½ Jahren zunächst jahrweise, nach siebenjähriger Bewährung für immer die Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams ab. Die tragende Grundlage all ihres Wirkens sehen sie im Gebet. Darum steht im Brennpunkt des Tages das hl. Meßopfer; als frohes Gotteslob verrichten sie das Stundengebet in deutscher Sprache; Betrachtung und geistliche Lesung sind zur Vertiefung des innerlichen Lebens als unerläßliche Forderung in ihr Tagewerk eingebaut.

Das Institut unterscheidet interne Schwestern, die in Gemeinschaft wohnen, und externe, die auf Einzelposten stehen oder in ihrem alten Beruf verbleiben bzw. in diesen nach der Probezeit wieder zurückkehren.

Die Christkönigsschwestern haben mehrere Niederlassungen, zum größeren Teil in Deutschland, aber auch im Ausland. Sie arbeiten in Pfarreien, sozial-caritativen Anstalten, in staatlichen oder städtischen Ämtern. Darüber hinaus stehen ihnen alle Berufe offen, da das Institut sich an keinen bestimmten Zweck gebunden weiß. Sie können jede

Form des modernen Apostolats ergreifen und sich in allen Bereichen des Lebens in der Welt auswirken. In ihrem eigenen Verlag widmen sie sich dem Apostolat des gedruckten Wortes.

Dem Institut sind als Mitglieder im weiteren Sinn Apostolatshelferinnen angegliedert, die im Geist der evang. Räte leben und durch Gebet und Apostolat die Ideale der Societas Christi Regis in der Welt zu verwirklichen suchen.

Aufgenommen werden Interessentinnen mit frohem, apostolischem Mut, die körperlich und geistig gesund, selbstvergessen, charakterfest und aufgeschlossen sind, denen Christus und Seine Kirche alles bedeutet."

SCHÖNSTÄTTER MARIENSCHWESTERN VOM KATH. APOSTOLAT

Anschrift: Institut der Schönstätter Marienschwestern, Schönstatt-Vallendar a. Rh.

Diese Gemeinschaft ist das größte weibliche Säkularinstitut in Deutschland: Sie umfaßt 1954 etwa 2000 Mitglieder, die in vielen Ländern tätig sind. Aus dem Brief, den uns die Generaloberin schreibt, seien vor allem die Sätze hervorgehoben: „Wir möchten in ausgeprägter Weise Bindeglied sein zwischen Welt und Ordensstand. So verzichten wir auf die Bindung durch Gelübde, um dem Laien angeglichen zu sein. Andererseits erstreben wir ein Leben der Vollkommenheit wie die Ordensleute."

Hier ein Blick in den Prospekt der Schönstätter Schwestern:

„Die Gemeinschaft der Schönstätter Marienschwestern ist eine neuartige, den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Schwesternfamilie mit ausgeprägt marianisch-apostolischem Charakter. Sie wurde im Jahre 1926 gegründet und 1948 als Säkularinstitut kirchlich anerkannt. Ihr Mutterhaus befindet sich in Schönstatt bei Vallendar am Rhein.

Die Schwestern streben danach, das Ideal der christlichen Vollkommenheit in seiner ganzen Tiefe mitten in der Welt zu leben, ohne sich als Gemeinschaft durch Gelübde zu binden. Sie verpflichten sich statt dessen durch eine feierliche Weihe, den Geist der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams in zeitgemäßer Form zu leben und die Satzungen ihres Institutes in Hochherzigkeit und Treue zu erfüllen. Als ausgesprochene Erzieher- und Erziehungsgemeinschaft wollen die Schwestern vor allem mitarbeiten am inneren Aufbau der zerrütteten und wurzellosen Familien der heutigen Zeit und an der Erziehung des weiblichen Geschlechtes, um so der heiligen Kirche das gottgewollte Menschen- und Gemeinschaftsbild retten zu helfen. Ihr Vorbild ist die Gottesmutter, die in einzigartiger Weise das Ideal des erlösten Menschen darstellt, alle Züge fraulichen Wesens vollkommen verkörpert und die große Erzieherin der Völker ist. Sie wird in der Schwesternfamilie besonders unter dem Titel der Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt verehrt.

Das Institut hat interne und externe Mitglieder. Die Mehrzahl der Schwestern sind Interne. Sie führen ein Gemeinschaftsleben. Um aber allen Bedürfnissen des heutigen vielgestaltigen Apostolates Rechnung zu tragen, kennt die Familie auch Externe, die auf Einzelposten mit und ohne Schwestertracht tätig sind. Sie leben in ständiger, wirksamer Verbindung mit den Internen, so daß ein gegenseitig tragender und fördernder Einfluß gegeben ist. (Alle Schwestern können jederzeit von den Vorgesetzten als Interne oder als Externe eingesetzt werden.)

Getragen von der Idee des Weltapostolates und in tiefer Gebundenheit an die Gottesmutter und ihr Heiligtum in Schönstatt, suchen die Schwestern ihre marianisch-apostolische Aufgabe im In- und Ausland, in der Diaspora und Heidenmission auf allen echt fraulichen Gebieten zu erfüllen. Sie wirken in Säuglingsheimen, Kindergärten und Kinderhorten, in Volks- und höheren Schulen, in Handarbeits- und Hauswirtschaftsschulen,

in Waisenhäusern und Mädchenheimen, in der Krankenpflege und Familienpflege, in der Seelsorgshilfe — vor allem im Sinne der Katholischen Aktion unter der Mädchen- und Frauenwelt und innerhalb der weiblichen Gliederungen der Schönstattbewegung —, in der Paramentik.

Aus der tiefen Erkenntnis heraus, daß eine Gemeinschaft mit weltweiten apostolischen Zielen nur dann ihre Aufgabe lösen kann, wenn eine Beterschar hinter ihr steht, widmet sich ein Teil der Schwestern ausschließlich der Ewigen Anbetung. Die Anbetungsschwestern verrichten täglich das große Chorgebet der Kirche in der Muttersprache und halten bei Tag und Nacht die marianisch-eucharistische Ehrenwache.

Die allgemeine geistige Schulung und Erziehung ist für alle Schwestern einheitlich. Sie dauert bis zur endgültigen Einverleibung in die Schwesternschaft 8½ Jahre, darin zu Beginn ½ Jahr Postulat und 2 Jahre Noviziat.

Aufnahme finden in der Regel Kandidatinnen vom 20. bis 27. Lebensjahre, die durch ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten Aussicht geben, daß sie den Zielen der Schwesternschaft entsprechen.“

„VENIO“

Anschrift: Haus Venio, München 38, Döllingerstraße 32.

Dieses Säkularinstitut nach der Regel des hl. Benedikt sandte uns nachstehende Auskunft:

„Venio (Ps. 39, V.7) ist eine Familie berufstätiger Frauen, die nach der Regel des heiligen Vaters Benediktus gemeinsam lebt und betet. Die Anfänge dieser Gemeinschaft liegen in den Jahren 1926—28. Diese Datierung ist insofern nicht zufällig, als in jenen Jahren die Impulse der Jugendbewegung schöpferisch in unserm Volk wirkend wurden. Man schloß sich damals nicht zu einem Zweckverband zusammen, sondern verbündete Leben mit Leben und entdeckte „Gemeinde“ als Gestalt des Christus=Lebens neu. Die nachfolgenden wirren Jahre unseres Volkes bestätigten Wahrheit und Krisenfestigkeit eben dieser unserer Grundeinsicht in den Bau des Lebens.

Die Frauengruppe schließt sich um die Mutter, die nach guter benediktinischer Art auf Lebensdauer aus der Familie heraus gewählt wird. Die Mutter wird Haus-Frau im vollen Gewicht dieses Urberufes und scheidet aus jeder arbeitsteiligen Berufstätigkeit aus. Ihr obliegt die Verwaltung des Hauswesens, bei der sie durch die von ihr ernannten Frauen unterstützt wird. Es scheiden auf ihre Anordnung jeweils so viele Frauen aus der Berufstätigkeit aus, als für die Ausbildung der Schwestern und das gemeinsame Leben notwendig ist. Die Berufstätigkeit ist uns kostbar als eine Weise, in der Christus durch uns hindurch „Welt“ ergreift. Selbstverständlich garantiert sie uns auch eine wirtschaftliche Fundierung. Unsere Frauen sind vorzüglich in z. T. recht verantwortlichen Lehr- und Sozialberufen.

Im allgemeinen ist eine abgeschlossene Berufsausbildung, die mindestens auf der sogenannten „mittleren Reife“ aufbaut, Voraussetzung des Eintritts, so daß sich ein Alter von 23 bis 25 Jahren von selbst ergibt. Die hohen Anforderungen, die durch die organische Verbindung von Chordienst und Berufstätigkeit, von geistiger Selbständigkeit und Hin-gabefähigkeit an die einzelnen gestellt werden, beschränkt dieses Eintrittsalter wiederum im allgemeinen mit dem 35. Lebensjahr.

Die Gemeinschaft feiert täglich im Chor das Conventamt und die Tagzeiten der Kirche nach dem monastischen Brevier. Die Vigilien, der nächtliche Gottesdienst der Kirche, werden nur vor den Sonn- und Festtagen im Chor gebetet und werden sonst abwechselnd von einzelnen Frauen für das Ganze übernommen. In der Gruppe wird nur recht beten können, wer an sie übereignet lebt, andernfalls ist das beträchtliche Ausmaß dieses

Chordienstes ein bloß erzwungenes Pensum. Nach unserer Erfahrung können die sprachlichen und geistesgeschichtlichen Voraussetzungen des lateinischen Chordienstes leichter erworben werden, als die vorgenannte innere conversio vom Ich zum Wir. Es bedarf keines Wortes, daß die Aufspaltung des Ich zur Gemeinschaft hin nur kraft echter und fortschreitender Selbstverwirklichung der einzelnen Frau geschieht. Einzelzelle, monastisches Stillschweigen, im Tageslauf gesicherte Zeit des Stillgebetes werden nur von einem leidenschaftlichen Willen zu dieser Selbstwerdung recht genutzt werden können.

Dasselbe gilt vom gemeinsamen Besitz. Das vertrauende Sich=Abgeben an die Gruppe drückt sich wirtschaftlich aus in der restlosen Abgabe des Gehaltes und der Vermögenseinkünfte an die Mutter. Bei dieser Mutter wiederum ist es, die wahren Bedürfnisse der ihr anvertrauten Frau vorsorglich zu erkennen und zu beantworten. Die Übersehbarkeit einer nicht zu großen Gemeinschaft gewährleistet achtsames Veranschlagen der leibseelischen Bedürfnisse.

Rechtlich untersteht die Gemeinschaft dem Ortsbischof, der seine Rechte und Pflichten wahrzunehmen pflegt durch einen der Benediktineräbte seiner Diözese. Dieser Abt übergibt nach mindestens eineinhalbjährigem Postulat Chorgewand und Schleier der Novizin, nimmt nach kanonischem Noviziatsjahr die ersten Versprechen entgegen, um sie nach weiteren drei Jahren endgültig an diese Gemeinschaft zu binden. Die sich Gott Weihende verspricht: Beständigkeit in dieser Gemeinschaft, Bekehrung des Herzens und Lebens, und Gehorsam entsprechend der Benediktiner-Regel und den Satzungen dieses Institutes. Durch diese Weise miteinander zu leben, erhoffen wir uns wahre Unterwerfung unter den Dreifaltigen Gott und neue Einwurzelung unseres entwurzelten Lebens.“

DER BERUF DER SEELSORGEGELFERIN

Soziale Frauenberufe (IV)

Wie oft hat man mich schon ungläubig=erstaunt angeschaut, wenn ich fragenden Bekannten sagte: ich werde Seelsorgehelferin! Immer wieder stelle ich fest, daß selbst in katholischen Kreisen über diesen Beruf seltsame und unklare Vorstellungen herrschen. Dabei gibt es in den deutschen Diözesen so viele Frauen, die ihn seit langen Jahren in unseren Pfarreien und an manchen anderen Stellen ausüben; in über 25 Jahren sind es schon ein paar Tausend geworden.

Was will nun dieser Beruf?

Er bietet der Frau in der Kirche eine vielfältige, reiche Aufgabe: Hilfe in der Seelsorge. Der Ruf nach dieser Mithilfe wird immer dringender: Priestermangel und die Erkenntnis, daß hier ein ganz spezieller Auftrag für die Frau liegt, haben ihn erwachen lassen. **Seel s o r g e**: Wir haben uns schon Gedanken gemacht über die Aufgaben der Fürsorge und haben gesehen, wie sehr dieser Beruf unserm Verlangen zu helfen, zu pflegen und zu umsorgen entspricht. Auch hier geht es darum, sogar in einem noch höheren Maße, weil es um das Kostbarste des Menschen geht, um seine Seele.

Nun wird sich vielleicht die Frage aufdrängen: „Muß diese Arbeit denn nicht dem Priester vorbehalten bleiben?“ Oder auch das immer wieder abgebrauchte, abgenutzte Zitat: „Die Frau hat in der Kirche zu schweigen!“ Freilich, wir stehen nicht auf der Kanzel! Wir sind und werden nie Verwalter und Ausspender der heiligen Sakramente! Wir sind